



Verhandlungen dauern an

Bund und Kanton Nidwalden diskutieren immer noch über die Kosten für die USA-Iran-Gespräche. Die Armee kostete Millionen.

Manuel Kaufmann

Am Montag, 22. Juni, verliess US-Vizepräsident JD Vance die Schweiz nach den Verhandlungen mit dem Iran auf dem Bürgenstock. Für den Kanton Nidwalden und den Bund gingen die Verhandlungen dann aber erst los. Wer bezahlt die Sicherheitskosten?

Mehr als zwei Monate später wird immer noch über die Aufteilung diskutiert, wie der Kanton Nidwalden auf Anfrage schreibt. Die Kosten würden aktuell finalisiert. Die Schlussabrechnung dürfte «in einigen Wochen» vorliegen.

Üblich ist, dass der Bund 80 Prozent der Kosten übernimmt, die dem Kanton in Verbindung mit den Schutzaufträgen des Bundes entstanden sind. **Dass man mit dieser Aufteilung in diesem Fall nicht zufrieden ist, deutete die Nidwaldner Justiz- und Sicherheitsdirektorin Karin Kayser-Frutschi schon im Juni im Gespräch mit dieser Zeitung an: «Dieser Einsatz hatte besondere Voraussetzungen. Daher gilt es, die Kostenverteilung mit den beteiligten Stellen zu diskutieren.» Auf Nachfrage präzisiert der Kanton: «Die Besonderheit des Einsatzes liegt si-**

cher erneut in der Kurzfristigkeit, der häufigen Anpassung des Sicherheitsdispositivs und der Tatsache, dass sehr viele externe Polizeikräfte zur Aufrechterhaltung des Dispositivs notwendig waren.»

Mehr Informationen zu der Konferenz auf dem Bürgenstock erwarten auch drei Nidwaldner Landräte, die dem Regierungsrat Ende Juni Fragen dazu stellten. Die Beantwortung der Interpellation steht noch aus.

Was der Kanton bereits jetzt sagt: Die Sicherheitskosten seien für ihn die einzigen Ausgaben. Wie hoch diese insgesamt sind,

wollte der Tessiner Lega-Nationalrat Lorenzo Quadri vom Bundesrat wissen. In seiner Antwort verwies dieser ebenfalls darauf, dass die Gesamtkosten noch nicht vorliegen. Auskunft gibt er aber über die Kosten der Armee, die ebenfalls vor Ort war. Der Einsatz der 1300 Armeeangehörigen, die während der Gespräche pro Tag im Einsatz standen, kostete den Bund rund 5,4 Millionen Franken. Dies im Rahmen des ordentlichen Budgets des VBS. Für die mediale Berichterstattung entstanden dem Bund zudem Kosten von 33'000 Franken. Organisatorische Kosten in-

nerhalb des Bürgenstock-Resorts habe man keine übernommen, betont der Bundesrat.

Bund erwartet weitere Konferenzen

Auf die Frage, welcher Teil der Ausgaben aufgrund der Verschiebung der Gespräche entstanden sei, nennt der Bundesrat keine Zahlen, sondern schreibt lediglich, dass die zweitägige Verzögerung «in komplexen Verhandlungskontexten nicht unüblich» sei.

Der Bundesrat ist überzeugt, dass der «Lake Lucerne Summit», wie die Gespräche genannt wur-

den, der Schweiz und der Region Vierwaldstättersee internationale Sichtbarkeit verschafft habe. Er betont, dass sich die Schweiz auch weiterhin als Standort für wichtige Konferenzen positionieren wolle. «Diese Rolle erfordert Flexibilität und ist mit Kosten verbunden, was indessen zweifellos im Interesse der Schweiz liegt.»

Eine tragische Gewissheit aus heutiger Sicht: Den Frieden haben die Gespräche auf dem Bürgenstock nicht gebracht. Vor wenigen Tagen erreichte der Krieg mit dem Angriff Irans auf einen amerikanischen Flugzeugträger eine neue Eskalationsstufe.

Print Buzz Gesamt: 2 Reach gesamt: 30'000 Verbreitung gesamt: 9'310 AÄW gesamt: 2'100 CHF

[Nidwaldner Zeitung](#) [Obwaldner Zeitung](#)

Online Buzz Gesamt: 9 Reach gesamt: 233'877 Visits gesamt: 7'016'400 AÄW gesamt: 8'400 CHF

[Luzerner Zeitung](#) [Oltner Tagblatt](#) [Solothurner Zeitung](#) [Obwaldner Zeitung](#) [Zuger Zeitung](#) [Bote der Urschweiz](#) [Nidwaldner Zeitung](#) [Urner Zeitung](#) [Schweiz heute](#)